

Zeittafel

Herbst 1894



Friedrich Engels stirbt in London.

13. Mai 1895

5. August 1895

1896

Wilhelm Liebknecht wird als Siebzjähriger wegen "Majestätsbeleidigung" noch einmal zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

1898

Bayer startet mit der Produktion von Heroin. Gleichzeitig ließ das Unternehmen sich den Namen "Heroin" rechtlich schützen. Bayer bewarb Heroin als Hustenmedizin für Kinder. Erst 1971 wurde der Stoff endgültig verboten.

März 1898

24. April 1898

1899

Gründung eines freien Gewerkschaftskartells mit den Fachrichtungen Textil, Metall, Holz, Schuhmacher, Former, Bildhauer und Kupferschmiede.

Clara Zetkin spricht in Krefeld vor 200 Zuhörern aus dem Volksverein über "Frauenbewegung und Sozialismus".

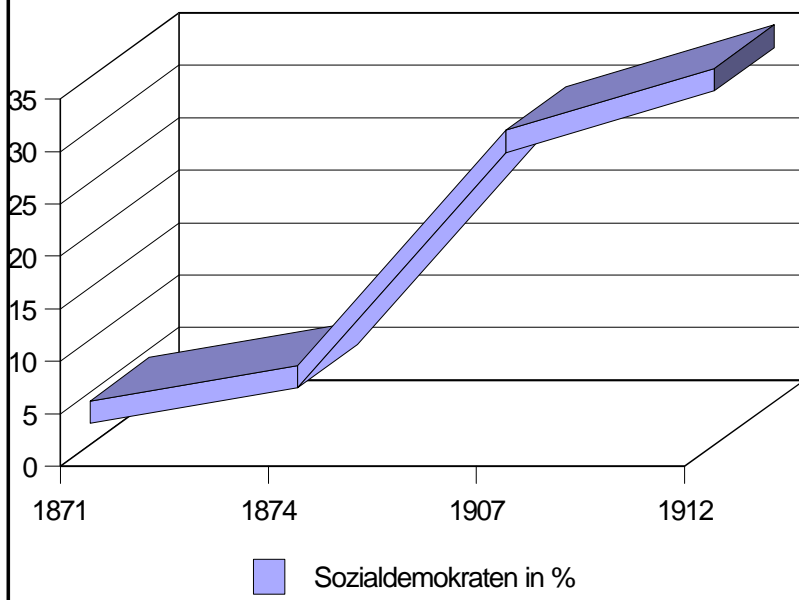
Der Übergang zum mechanischen Webstuhl ist am Niederrhein praktisch abgeschlossen.

Durch den Arbeiter Lütger wird in Krefeld der "Niederrheinische Weerverband" gegründet. Von der Sozialdemokratie initiiert soll der Verband die Weber organisieren und sie neben der gewerkschaftlichen Arbeit auch für sozialdemokratische Ideen gewinnen. Er wurde rasch zur stärksten Gewerkschaft des Krefelder Bezirks, mit rund 8000 Mitgliedern.

Der strikt anti-sozialdemokratische "Niederrheinische Verband christlicher Arbeiter" wird in Krefeld gegründet. Danach entstehen auch Ortsgruppen in Bockum, Fischeln, Hüls und an vielen weiteren Orten des Niederrheins.

Großer Streik in der Krefelder Samt-Industrie.

Sozialdemokratische Reichstagswahlergebnisse 1871 bis 1912



"Auch das noch!"

Über die Zersplitterungsversuche in der Arbeiterbewegung am Rhein wird der »Leipziger Volkszeitung« aus Krefeld geschrieben: Einige Zeit vor dem großen Samtweberstreik wurde in Krefeld eine Lokalorganisation der Weber gegründet, welche durch Agitation und mit Hilfe der Anhänger der freien Gewerkschaften an Mitgliederzahl sehr erstarkte. Der ausgesprochene Zweck bei der Gründung war der, durch eine Lokalorganisation die Weber des Niederrheins dem Organisationsgedanken näher zu bringen und dann nach einiger Zeit den Niederrheinischen Weberverband, wie die Lokalorganisation genannt wurde, dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzugliedern. Durch den Samtweberstreik stieg die Mitgliederzahl auf 10.000, weil mittlerweile am ganzen Niederrhein bis nach Aachen Filialen des Verbandes errichtet worden waren. Als aber nach dem Streik, um die spätere Verschmelzung zu bewerkstelligen, ein Kartellverhältnis zwischen den beiden obengenannten Verbänden zu Stande gebracht werden sollte, wußten einzelne Führer des Weberverbandes, dies geschickt zu verhindern. Alle Bemühungen des Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, des Genossen Legien, waren fruchtlos, und mit dem Freundschaftsverhältnis der beiden Verbände war es vorbei; ja es brach sogar die erbittertste Rivalität zwischen beiden Organisationen aus. Obwohl diese gewerkschaftlichen Wirrnisse störend auf die Parteiverhältnisse einwirkten, weil in beiden Verbänden unter den Mitgliedern Parteigenossen waren, hatte die Partei sich um die Streitigkeiten nicht gekümmert, sondern in ihrer Presse stets zum Frieden und zur Einigkeit gemahnt. Als aber im Dezember vergangenen Jahres die Gewerbeberichtswahlen ausgeschrieben wurden und der Weberverband ein Bündnis mit den »Christlichen« einging und zwar gegen den Deutschen Textilarbeiterverband und das Gewerkschaftskartell, nahm der Sozialdemokratische Volksverein einen Antrag an, wonach die Mitglieder ihre Stimmen nicht für einen »Christlichen« abgeben durften. Bekanntlich endigte die Wahl mit einem glänzenden Siege des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Die Führer des Weberverbandes, soweit sie Mitglieder des Volksvereins waren und soweit sie in der Wahlagitation in Vereinigung mit den Christlichen die Sozialdemokratie beschimpft und verleumdet hatten, wurden aus dem Verein ausgeschlossen. Durch die fortwährenden Streitereien ging der Weberverband sehr zurück und es wird behauptet, daß er jetzt nur noch wenig über 3600 Mitglieder habe. Um nun die Mitglieder mehr an den Verband zu fesseln, gründeten die Leiter desselben Konsumgenossenschaften an allen Orten, wo der Verband Filialen besitzt. Dies ahmten die christlichen Gewerkschaften nach und wir erleben am Niederrhein das erhebende Schauspiel, das oft in kleinen Orten drei Arbeiter-Konsumgenossenschaften bestehen, und zwar eine, welcher die Mitglieder der freien Gewerkschaften und solche Arbeiter angehören, die noch nicht organisiert sind. Den beiden anderen gehören die Mitglieder des Weberverbandes und der christlichen Gewerkschaften an. In Krefeld haben wir es sogar auf vier derartige Konsumgenossenschaften gebracht; es existiert dort außer den drei genannten noch eine vierte Genossenschaft, welche nur Weber aufnimmt, ganz gleichgültig, ob sie organisiert sind oder nicht

Daß durch diese Zersplitterung daß ganze Genossenschaftswesen am Niederrhein ohne Bedeutung ist, wird nach dem Gesagten wohl jedermann einleuchten. Nachdem nun in gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Beziehung die Verhältnisse so verwirrt worden sind, wird jetzt auch von Seiten der Führer des Niederrheinischen Weberverbandes versucht, die Partei zu zersplittern ..."

Aus der sozialdemokratischen "Bergischen Arbeiterstimme", 1899



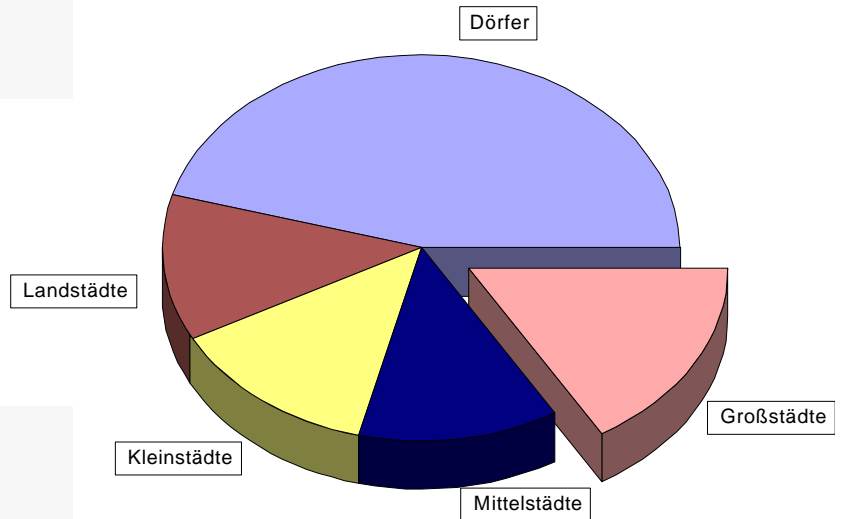
"Arbeiter", Grafik von Käthe Kollwitz

Zeittafel

1900	Die Zahl der Industriearbeiter ist im Deutschen Reich auf 5,8 Millionen angewachsen.	Die "Gesellschaft Verein", die Vereinigung der Krefelder Oberschicht, nimmt keine Juden mehr auf.
28. Februar 1900	Im Großherzogtum Baden werden erstmals in Deutschland Frauen zum Hochschulstudium zugelassen.	
7. August 1900	Wilhelm Liebknecht stirbt in Charlottenburg bei Berlin. Mehr als 150.000 Menschen geben ihm das letzte Geleit.	
16. September 1900	In Mainz beginnt der 11. Parteitag der SPD. Ein herausragendes Thema sind die Frauenrechte.	

Bevölkerung in Stadt und Land 1900

Gemeindegröße	Einwohner
Dörfer (bis 1999)	25 734 103
Landstädte (2000 bis 4999)	6 815 853
Kleinstädte (5000 bis 19999)	7 585 495
Mittelstädte (20000 bis 99999)	7 111 447
Großstädte (100000 und mehr)	9 120 280



Zeittafel

1901

Thomas Mann veröffentlicht die "Die Buddenbrooks".



Marktstrasse Westecke Roßstrasse, 1901

26./29. Mai 1901

Die Konsumgenossenschaften "Fortschritt" und "Solidarität" werden gegründet. 1908 fusionieren diese. Später erfolgt eine Ausweitung zur Produktivgenossenschaft mit einer Großbäckerei, einer Limonadenfabrik und einer eigenen Bauhütte. Sie sind alle in Krefeld im Gebäude der nachmaligen Brotfabrik "Im Brahm" auf der Ritterstraße beheimatet. Die genossenschaftliche Großbäckerei besteht bis 1934, dann wird sie von "Im Brahm" übernommen.

Reichsweit beachteter Streik der Kaldenkirchener Tabakarbeiter. Streikursache sind Lohnkürzungen der Firma Nehr. Auf den Streik der Beschäftigten reagieren alle Unternehmer mit Aussperrung. Nach fast dreimonatigem Streik kommt es zu einem Kompromiß zwischen Fabrikausschuß und der Firma Nehr, der jedoch für die Streikenden eher eine Niederlage ist.

Ein weiteres Resultat des Streiks ist die Gründung der Kaldenkirchener Genossenschaftsfabrik durch den Tabakarbeiterverband.

Zentraler Kongreß der Christlichen Gewerkschaften in Krefeld. In einer einstimmig angenommenen Resolution, erklärt er "die gewerkschaftliche Vereinigung der Arbeiter zu ihrem Schutze im gewerblichen Leben, zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen für unbedingt notwendig. Diese Gewerkschaften müssen sich von Parteipolitik freihalten, dergleichen haben sie keine religiösen Aufgaben zu lösen, andererseits aber haben diese Gewerkschaften in der Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Ziele die christliche Gesellschaftsordnung zu respektieren." Das war als ein positives Signal in Richtung Sozialdemokratie zu verstehen.

Eine ganz besondere Bedeutung hatte um die Jahrhundertwende 1900 die Genossenschaftsbewegung. Die Konsumvereine verbreiteten sich bis in kleinste Dörfer, sie hatten auch den Sinn, den schlechtbezahlten Arbeitern durch gemeinschaftlichen, günstigen Einkauf mehr von Lohn zu lassen. Dies stärkte auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Produktionsgenossenschaften gaben Mut für Arbeitskämpfe, nach dem Motto: Verliert wer sein Auskommen durch einen Streik, kann er danach möglicherweise hier arbeiten. Ein Beispiel war der von der christlichen Gewerkschaft geführte Streik der Tabakarbeiter in Kaldenkirchen. Ein langer Streik 1901 ging verloren, dann kam die Genossenschaftsfabrik und 1911 brachte dann eine drei Monate dauernde neue Auseinandersetzung deutliche Erfolge.

Aus "Kurze Geschichte des Verbandes christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter":

"Ein Produkt dieses harten Kampfes ist die Kaldenkirchener Genossenschaftsfabrik, deren Gründung viel zur Beilegung der Differenzen beigetragen hat. Aus kleinen Anfängen und unter Überwindung der verschiedensten Hindernisse hat sich die Genossenschaftsfabrik gut emporgearbeitet. Heute besitzt sie ein mit allen Bedürfnissen ausgestattetes eigenes Heim, welches einen Wert von rund 30000 Mk. darstellt. Im Jahre 1908 betrug der Umsatz der Waren rund 110.000 Mk. Der Zweck ihrer Errichtung war eigentlich der: 1. die Opfer der Aussperrung wieder in Arbeit zu bekommen und 2. für die Zukunft eine Stätte zu haben, wo gemäßregelte christlich-organisierte Kollegen Beschäftigung finden konnten. Die Genossenschaftsfabrik erhielt den Namen unseres Verbandes, obschon dieser, infolge seiner damaligen schlechten Finanzen, sich an dem Unternehmen nicht beteiligen konnte. Es wurde aber im Statut festgelegt, daß nur Mitglieder unseres Verbandes beschäftigt werden und nur Mitglieder und Ehrenmitglieder der christlichen Gewerkschaften Anteile der Genossenschaftsfabrik erwerben können."

Marx und Engels meinten zu Genossenschaften:

"Die Kooperativfabriken der Arbeiter selbst sind, innerhalb der alten Form, das erste Durchbrechen der alten Form, obgleich sie natürlich überall, in ihrer wirklichen Organisation, alle Mängel des bestehenden Systems reproduzieren und reproduzieren müssen. Aber der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit ist innerhalb derselben aufgehoben, wenn auch zuerst in der Form, dass die Arbeiter als Assoziation ihr eigener Kapitalist sind, d. h. die Produktionsmittel zur Verwertung ihrer eigenen Arbeit verwenden." K. Marx/F. Engels, Kapital III. MEW 25, S. 456



Genossenschafts-Cigarrenfabrik Kaldenkirchen

Zeittafel

22. September 1901

Parteitag der SPD in Lübeck. Streit um die Auffassungen des Revisionisten Eduard Bernstein.

Delegierter aus Krefeld ist Heinrich Wolters.

1902

Der Deutsche Textilarbeiterverband gründet den Konsumverein "Einigkeit" in Hüls und den "Allgemeinen Konsumverein" in St. Tönis. Größter Konsumverein der ganzen Umgebung ist der St. Töniser mit 365 Mitgliedern.

18./19. Mai 1902

Generalversammlung des christlich-sozialen Verbandes der Tabak- und Zigarrenarbeiter in Krefeld.

9. Juni 1902

Die 3. Sinfonie Gustav Mahlers wird in Krefeld unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt.

Zeittafel

3. September 1902 Der 43. Genossenschaftstag in Bad Kreuznach schließt 99 Konsumvereine aus dem Allgemeinen Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften aus, da deren sozialdemokratische Auffassungen den neutralen Statuten des Verbandes widersprächen.

1. Mai 1903

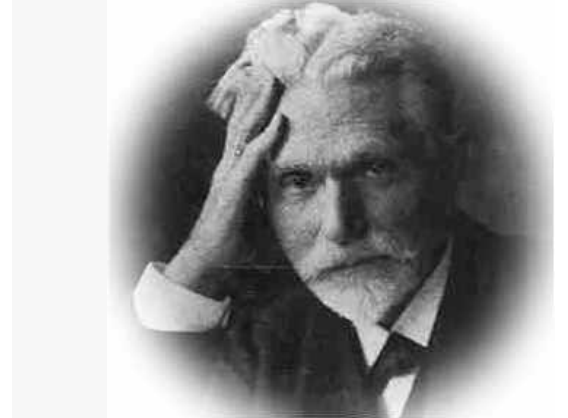
Im Landkreis findet erstmals eine große öffentliche 1.-Mai-Feier in Dülken statt. Offenbar mit "durchschlagenden Erfolg": Der Pfarrer und die Behörden intervenieren wegen angeblicher kirchenfeindlicher Äußerungen des Hauptredners.

13. Mai 1903

Im Reichstagswahlkampf spricht August Bebel vor 2000 Zuhörern in der Krefelder Stadthalle.

16. Juni 1903

Bei den Reichstagswahlen wird die SPD zweitstärkste Fraktion, die 81 Abgeordnete für den neuen Reichstag stellt. Seit 1890 erhält die SPD am meisten Stimmen, aufgrund der Wahlkreiseinteilung spiegelt sich die Zahl der absoluten Stimmen nicht in den Mandaten.



13. September 1903 In Dresden beginnt der 14. Parteitag der SPD. Eine zentrale Rolle nimmt erneut die Auseinandersetzung mit den revisionistischen Auffassungen von Eduard Bernstein ein. Die Mehrheit bekennt sich in einer Resolution zur Theorie des Klassenkampfes.

Dezember 1903

Von 10 christlichen Gewerkschaftszeitungen, die reichsweit herausgegeben werden, haben zwei ihren Sitz in Krefeld: die "Mitteilungen des Gesamtverbandes" und der "Christlicher Textilarbeiter".

Veränderte Lebensbedingungen um 1900



typischer Hinterhof

Das wilhelminische Deutschland war voller Widersprüche. Den Prachtbauten der Kapitalisten standen die dunklen Mietskasernen mit ihren vielen Hinterhöfen gegenüber. Zugleich veränderten technisch-industrielle Errungenschaften wie die Elektrizität und das Automobil die gewohnten Lebenswelten grundlegend. Von den sich immer schneller beschleunigenden Veränderungen waren vor allem die Städte der industriellen Zentren betroffen.

Allein zwischen 1900 und 1913 stiegen die Lebensmittelkosten um ein Drittel an. Trotz der Lebensmittelverteuerung kam es nicht mehr zu den aus der vorindustriellen Zeit bekannten Ernährungs- und Hungerkrisen. Die Sterbekurve sank bei einer zunächst anhaltend hohen Geburtenrate aufgrund der erheblich verbesserten medizinischen Versorgung und zahlreicher sozialhygienischer Neuerungen deutlich ab. Der Anschluß an die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, der Ausbau der Kanalisation, aber auch die Auswirkungen des Arbeitsschutzes und der Sozialgesetzgebung führten zu einem bemerkenswerten Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung von 37 Jahren (1871) auf 47 Jahre (1910). Die Säuglingssterblichkeit ging drastisch zurück, der Seuchentod war nahezu gebannt.

Trotz der starken Arbeiterbewegung war der "preußische Untertanen-Geist" sprichwörtlich. Auch in Haushalten sozialdemokratischer Arbeiter fand sich das Bild des Kaisers neben den Familienfotos und den Andenken an den Militärdienst.